

b i n, L'action diplomatique de René d'Anjou (S. 63–69). – Giovanni G o n n e t, Les Vaudois de la Calabre et les Pouilles (S. 70–95). – Jean L a c r o i x, Machiavel et la Maison d'Anjou (S. 96–110). – Jacques L e m a i r e, René d'Anjou et le thème de la vie curiale (S. 111–118). – Aldo M a n e t t i, Rapporti di Renato d'Angiò con alcuni umanisti italiani (S. 119–135). – Christian de M e r i n d o l, Dessins inédits du château du roi René à Tarascon (S. 136–141 d). – Bernard M o n t a g n e s, Le roi René et les ordres mendiants (S. 142–145). – Rose-Léone M o u l i é r a c - L a m o u r e u x, Hommage au roi René (S. 146–154). – Luisa R i c a l d o n e, L'arte del ben combattere e l'arte del ben morire in René d'Anjou (S. 155–159). – Françoise R o b i n, Quelques remarques sur l'art funéraire à la cour du roi René: de l'enfeu au sarcophage à l'italienne (S. 160–173). – Francina V o r s o n a - C l i m e n t, René d'Anjou, roi des Catalans (1466–1472) (S. 174–175). – Etienne S p i r e, Le médaillon florentin aux armes du roi René du musée Victoria et Albert de Londres (S. 176–182).
H. M. S.

Ruth A l b r e c h t, Das Leben der heiligen Makrina auf dem Hintergrund der Thekla-Traditionen. Studien zu den Ursprüngen des weiblichen Mönchtums im 4. Jahrhundert in Kleinasien (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte, Bd. 38), Göttingen 1986, Vandenhoeck Rupprecht, 437 S., DM 98. – Bei der vorliegenden theol. Diss. an der Universität Erlangen-Nürnberg handelt es sich um eine Untersuchung zum frühen weiblichen Mönchtum in Kappadokien und damit um einen Beitrag zu den Anfängen dieses Phänomens überhaupt. Der erste Teil der Studie befaßt sich mit Makrina, der Gründerin der Frauengemeinschaft bei Annisa am Iris (ca. 352), einer Schwester der bekannten kappadokischen Väter Basilius (v. Caesarea) und Gregor (v. Nyssa). Makrina gilt als sehr früh – wenn nicht gar als die älteste – bezeugte Gemeinschaftsgründerin im strengeren Sinne. Erstaunlicherweise existiert in diesem Falle – für die Frühzeit eine Ausnahme – ein verhältnismäßig reichhaltiges Material, vornehmlich aus der Feder des Bruders Gregor. Diese Quellengrundlage nützend werden der äußere Lebensgang, das persönlich-familiäre, das soziale, kulturelle, asketisch-spirituelle sowie das theologische Umfeld beleuchtet und Makrina als Prototyp und Paradigma des frühen weiblichen Mönchtums mit weitgehend eigener Formgebung gezeichnet. – Der zweite Teil der Arbeit befaßt sich mit einer Gestalt aus den apokryphen Apostelakten des 2./3. Jh.: mit der historisch nicht nachweisbaren (angeblichen) Paulusschülerin Thekla sowie – und das bleibt das Wichtigere – den sich wandelnden Thekla-Traditionen und deren Bedeutung für das frühe weibliche Asketen- und Mönchtum: Es wird die bemerkenswerte Entwicklung nachgezeichnet von der predigenden und taufenden Apostelschülerin des 1./2. Jh. hin zur Figur einer kirchenkonformen, „domestizierten“, d. h. von Heterodoxien befreiten Thekla-Figur. In dieser Gestalt einer Märtyrerin und Jungfrau zugleich konnte Thekla zum traditionsbildenden, Spiritualität wie Lebensform begründenden Vorbild (Typos) Makrinas und darüber hinaus schließlich aller asketisch lebenden Jungfrauen und Frauen werden. – Zweifellos behandelt die Arbeit interessante und durchaus wichtige Aspekte des frühen Asketen- und Mönchtums weiblicher wie männlicher Provenienz. Dabei versteht die Autorin ihre Fragestellungen als wegweisend für eine neue Forschungsrichtung: die Aufdeckung der „geistlichen Frauentradition“, welche „in der Alten Kirche (noch) lebendig“ gewesen sei. Leider zeigen sich in der Durchführung dann be-